

## Ist der Mensch abhängig von der Natur?

Als philosophische Überlegung und praktische Beobachtungsaufgabe ist es oft interessant und vor allem entwicklungsförderlich, wenn man allgemeine Grundannahmen zumindest einmal in Frage stellt. Würde es das Hinterfragen von allgemein anerkannten Prämissen nicht geben, dann hätte sich die Zivilisation niemals weiter entwickeln können. Es sei nur daran erinnert, dass das geozentrische ptolemäische Weltbild, das 1500 Jahre lang gültig war, sich erst nach einer großen Zeitspanne von etwa 100 Jahren in das nun allseits anerkannte und selbstverständliche heliozentrische Weltbild des Kopernikus wandeln konnte.

Fast genau so unerhört wie die ketzerische Vorstellung von Kopernikus und später auch von Galileo Galilei, dass die Erde sich um die Sonne drehe und nicht umgekehrt, ist das Unterfangen, das diesen Artikel motiviert. Es geht um den Zusammenhang zwischen Mensch und Natur, oder wenn man etwas weiter ausholt zwischen Mensch, Gott und Natur.

Eine Jahrtausende alte Vorstellung, die zunächst durch die Naturvölker entstand und später durch die Kirchen weiter in ähnlicher Weise verbreitet wurde, ist es, dass es eine Vielzahl von Gottheiten oder, je nach Religion, auch nur einen Gott gäbe, der oder die im Himmel sitzen und den Menschen erheben, ihm helfen oder ihn richten. Der christliche Gott lässt beispielsweise auch als Schöpfergott die Blumen blühen, die Sonne scheinen oder die Sintflut kommen. Der Mensch wird fast immer als getrennt von Gott gesehen und als abhängig von seiner Gnade. Ähnlich wird weltweit das Verhältnis zur Natur gedacht: Die Natur ernährt den Menschen mit Pflanzen und Tieren, mit Luft und Wasser. Der Mensch ist abhängig von der Natur. So haben zu Urzeiten auch die Menschen um Regen gebetet oder getanzt, haben Opfer dargebracht für eine gute Ernte und haben die warmen Sommermonate herbeigesehnt, während es in ihren Höhlen kalt wurde.

Spätestens seit der Entdeckung des Feuers und später seit der Steinzeit lernte der Mensch aber, dass er fähig ist zu einer Kultur, die er der Natur gegenüberstellen kann. Die Menschen begannen, die Erde zu kultivieren, Ackerbau und Viehzucht entstanden, und der Mensch bemerkte, dass er nicht allein von Gnade abhängig ist, sondern dass er ein eigenes, erfinderisches „Selbst“ besitzt, mit dem er eben auch die Natur gestalten, beherrschen oder pflegen und verschönern kann. Darüber hinaus wird besonders in der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners ausführlich dargestellt, wie das Leben und Sterben des Jesus Christus einen tiefgreifenden Wandel in die menschliche Evolution brachte, indem die göttlichen „Fähigkeiten“ wie Materialisation (z. B. Speisung der 5000), verbindende Liebe, visionäres, eigenständiges Denken und das Charisma, Heilungen vollbringen zu können, in einem menschlichen Wesen erschienen. Es wurde dadurch deutlich, dass der Mensch nicht nur aus Körper und Seele besteht, sondern dass in ihm auch ein Geist lebt, ein übersinnliches, geistiges, unzerstörbares, ewiges Selbst, denn wenn der Mensch von Gott geschaffen sein soll, dann muss in ihm auch ein Keim, ein Funke oder zumindest *eine Idee* von Gott vorhanden sein! Der Mensch ist also nicht getrennt von Gott, sondern der Mensch hat durch seine spirituelle Abstammung in sich den Keim, das Potenzial, selbst ein „Deva“, ein Engel oder ein „Gott“ zu werden. Zumindest hat er nicht nur durch seine Hände, sondern auch durch seine Gedankenkraft und seine Fähigkeit, Vorstellungen zu bilden, daraufhin Empfindungen zu erleben und folglich auch auszustrahlen, die Fähigkeit, gestaltend in die Welt einzugreifen. Ganz so abhängig, wie es im kollektiven Bewusstsein verankert zu sein scheint, ist der Mensch also gar nicht.

### Ein ganz neuer, ungewöhnlicher Gedanke

Im Zusammenhang mit der Corona Pandemie sagte die Bundeskanzlerin Angela Merkel in ihrer Rede im Februar 2021 beim Weltwirtschaftsforum in Davos:

[Weltwirtschaftsforum: Rede von Angela Merkel auf dem Gipfel in Davos - YouTube](#)

(ab Minute 3.55): „Das Virus ist irgendwie vom Tier auf den Menschen übergegangen und es hat uns noch einmal deutlich gemacht, dass wir eingebettet in unsere natürliche Umwelt leben und bei aller Technik, die wir beherrschen, bei allem was wir können, zeigt sich doch, dass wir abhängig sind und bleiben von der Natur...“ Und weiter:

„Deshalb ist mein Fazit, wenn wir uns anschauen, was die Pandemie mit uns gemacht hat, dass sie als Bestätigung all dessen gelten kann, was in den letzten Jahren doch immer den Geist von Davos ausgemacht hat.“

Sie sagt: – ...“Was die Pandemie mit uns gemacht hat...”

Es lebt in dieser Rede also recht deutlich der Grundgedanke, dass der Mensch abhängig wäre von der Natur und somit auch von dem Virus. Wie ist es aber, wenn man diese Grundannahme einmal in Frage stellt?

**Hat das Virus wirklich etwas mit uns gemacht oder haben wir etwas gemacht, so dass das Virus in uns einen Nährboden finden kann?**



*Ein schwebender Bogen aus Platanenfrüchten  
Der Balance-Künstler Volker Paul aus Radolfzell hat etwas mit dem „Coronavirus“ gemacht*

Ist der Mensch ein hilfloses Opfer, das sich gegen den Virus als höhere Macht schützen muss? Oder hat er ihn am Ende vielleicht sogar selbst bedingt oder erzeugt? Wie verhält es sich, wenn man etwas tiefer darüber nachdenkt?

Wenn man nicht nur die rein sichtbaren Erscheinungen der Welt als wahr anerkennt, sondern auch die Welt der Gedanken und Gefühle, der sogenannten seelischen „Atmosphäre“ als wahr und existent anerkennt, dann muss man sagen, dass Gefühle, Gedanken und die darauf basierenden Handlungen von uns Menschen durchaus unsere Umwelt gestalten. Tiefer gedacht ist es beispielsweise nicht der materiell messbare Umweltschmutz, der die Natur belastet, sondern es ist die *Gier*, die uns Menschen eigen ist. Die seelische Eigenschaft der Gier liegt dem Profitdenken und rücksichtslosen Umgang seitens der Hersteller von Konsumartikeln genau so zugrunde wie dem unreflektierten Massenkonsum der Konsumenten. Letztendlich ist es also die menschliche Begierde nach Bequemlichkeit, nach sinnlichem Genuss, nach extravaganten Erlebnissen, Geld, Ansehen und vielem mehr, die der Umweltverschmutzung zugrunde liegt.

Nun ist mit dem Coronavirus nicht die Umwelt verschmutzt, sondern der menschliche Organismus selbst. Es hat sich ein Krankheitserreger gebildet. Ob er nun aus einem Labor kommt oder tierischen Ursprungs ist, sei einmal dahin gestellt. Denkt man aber unter Einbeziehung der seelisch-geistigen Vorgänge des Lebens weiter, so kommt man schnell darauf, dass die gesamte Atmosphäre, in der wir leben, von uns selbst geschaffen wird. (Siehe Anmerkung 1)

Die Erde ist mit einem Mantel umgeben, in dem sich die Atemluft befindet, die wir zum Leben brauchen. Gehe ich in meinen Yoga-Raum hinein, in dem sich unter den Kursteilnehmern beispielsweise drei Personen eingefunden haben, die ein sehr Knoblauch-haltiges Mahl zu sich genommen hatten, so wird man die Ausdünstung als Geruch leicht wahrnehmen. Man sieht es nicht, aber man riecht es. Es ist also nicht zu leugnen.

Wenn man jetzt an noch feinere Phänomene als Geruch denkt und sich beispielsweise vorstellt, dass in einem Raum, in den man hineintritt, alles normal aussieht, aber trotzdem so etwas wie „dicke Luft“ spürbar ist, dann weiß man schon: Hier hat ein Streit stattgefunden oder es findet eine kontroverse, nicht sehr harmonische Diskussion statt. Die Gedanken und Gefühle, die Menschen aussenden, schaffen ganz logisch und ohne esoterisch zu werden, eine Atmosphäre um uns herum. Dies ist wohl niemandem fremd. Denkt man diese Gedanken nun in logischer Konsequenz weiter, so kann man leicht darauf kommen, dass der Coronavirus entsprungen sein mag, wo er will, aber er konnte sich in der Atmosphäre, die er vorgefunden hat, bestens ausbreiten und weiter entwickeln.

**Die Atmosphäre, die wir seit geraumer Zeit weltweit in unzuträglichem Masse vorliegen haben, ist eine der Lüge, des Betrug, der Suggestion und der Manipulation.**

Man mag davor die Augen schließen, sich nicht für die große Politik und tiefere Hintergründe interessieren und in seiner eigenen, „kleinen“ Welt der Bekannten und Familie leben, aber es ändert doch nichts an dem gesamten Umstand, dass Wirtschaftsinteressen, materialistische und machtgierige Strukturen und Menschen deutlich sichtbar und auch mehr verborgen hinter den Kulissen die Welt nach ihren Wünschen und Vorstellungen lenken. Um diese Atmosphäre bewusst wahrnehmen zu können braucht es einen guten Realitätssinn oder sogar eine bewusste Wahrnehmung und Auseinandersetzung. Die sogenannten „normalen“ Bürger, die nach ihrer rechtschaffenen Arbeit am Abend müde vor den Fernseher sinken, bekommen in ihrem ungebrochenen Vertrauen davon kaum etwas mit. Sie sind mit Recht müde und haben Sehnsucht nach etwas „Schönem und Buntem“ oder etwas Spannendem, denn der eigene Arbeitsalltag ist oft öde und erschöpfend.

Wenn man also, wie Kanzlerin Merkel darüber klagt, „*was das Virus mit uns gemacht hat*“, sollte man sich bewusst machen, dass diese Opferhaltung nicht in der ganzen Wahrheit fußt.

Wenn Pilze auf einem feuchten, lichtlosen Untergrund wachsen, so kommt der Pilzbefall nicht von Ungefähr, sondern der matschige, lichtlose, zu feuchte und zu kalte Boden ist die Ursache für das Wachstum der Pilze. Genau so ist es mit Viren und Bakterien. Es hat sie immer gegeben und es wird sie immer geben, aber ob sie sich einnisten können, das liegt an uns. Ist unsere Gesellschaft von sonnigen, aktiven, schöpferischen und glücklich-verbundenen, ehrlichen Impulsen durchdrungen? Sind altruistisch und logisch denkende, starke, wache, ehrliche und selbstbestimmte Menschen am Werk in der Politik und in anderen machtvollen Positionen, oder beherrschen die eher dunklen Mächte diese Etagen? Kommt so eine Krise aus heiterem Himmel oder war der Himmel nicht vorher schon so, dass dunkle, düstere, graue Wolken aufgezogen waren? Wenn man sich vorstellt, der größte Teil der Menschen würde wirklich selbstbestimmt, mit ehrlichem Interesse gerne arbeiten, würde Entscheidungen nicht nach egoistischen Begierden treffen, sondern mit echten Werten im Herzen das Ganze fördern wollen, – könnte ein Virus uns dann schaden und beherrschen?

Auf dem dunklen, kalten und feuchten Boden von Angst, Einschüchterung, Zwangsmaßnahmen, Freud- und Lieblosigkeit, Einsamkeit, Schwäche und vor allem Verantwortungsabgabe können Krankheitskeime am besten aufblühen und wachsen.

Wir können als Menschen in uns selbst durch die Art, wie wir denken und was wir inhaltlich denken, eine sonnigere oder eine schattigere Atmosphäre erschaffen. Wir können durch die dadurch in uns entstehenden Gefühle entweder heller und freudiger oder düsterer und hoffnungsloser in unsere Umgebung ausstrahlen und damit die Atmosphäre bestimmen.

Aus einer spirituellen Sicht heraus kann und muss man sich die umgebende Atmosphäre wohl als eine lebendige, sich ständig verändernde und existente freie, leichte und feine, übersinnliche Welt vorstellen, in der reale Wesenheiten leben und „schweben“, wenn man es so ausdrücken will. Diese Naturwesenheiten oder die am Menschen arbeitenden Wesenheiten, die in den Schriften meist als Engel benannt werden, sind nach meinem bisherigen Verständnis nicht vollkommen unabhängig vom Wesen „Mensch“, das auf der Erde lebt. Die Menschen können durch die Art, wie sie denken, fühlen und leben, die schönen himmlischen Wesen unterstützen oder sie leer ausgehen lassen. Sie können auch den sogenannten „gefallenen“ Engeln, also eher zerstörerischen Kräften „huldigen“ oder sie können den Licht- und Wärme bringenden Engeln zuarbeiten.

Der Mensch ist nach einer spirituellen Sicht wohl immer mit den unsichtbaren geistigen Welten in Interaktion. Diese Interaktion ist aber aus Sicht des Menschen nicht nur nehmender Natur sondern auch gebender Natur. Das wird fast immer vergessen. Es wäre unlogisch, wenn der Mensch durch die Existenz seiner Gedankenkraft, ja ganzen Seelenkraft und Geistbegabung nicht durchaus auch von sich aus eine gebende Aufgabe gegenüber der geistigen Welt hätte. Er kann sie sicherlich durch Beachtung, Hinwendung, Erkennen und reales Wahrnehmen fördern oder durch Leugnung, Missachtung und „Ausbeutung“ schwächen.

In Bezug auf das Wetter habe ich von Bergsteigern schon oft Erzählungen gehört, wie die gute Vorbereitung, das Mitdenken von anderen und das gute, aufbauende und bewusstseinsaktive Klima in der Gruppe das Wetter positiv beeinflussen kann, während Widerwillen, Streit, lasche Planung und Disharmonie das Wetter scheinbar verschlechtern. So kann es durchaus sein, dass der Mensch sogar dem Wetter nicht hilflos ausgeliefert ist, sondern dass er durch die Art, wie er denkt, fühlt oder handelt, die Umgebungsatmosphäre mehr verdunkeln oder erhellen kann.

Die Selbstverantwortung sollte dem Menschen jedenfalls nicht abgesprochen werden, denn er ist keineswegs so unschuldig aber auch nicht so machtlos, wie es uns von den Mächtigen in Staat und Kirche seit Jahrtausenden suggeriert wird. Wer diese Grundannahme, der Mensch sei von der Natur abhängig oder, ob man krank wird, sei abhängig davon, ob man einen Virus aufnimmt oder nicht als falsche Suggestion erkennt, hat schon ein gewisses Quantum an Aufrichtekraft und Abwehrkraft geschaffen, die sich durchaus auch körperlich als Immunabwehr sehr günstig auswirken kann.

Eine etwas andere Art von Test wäre es, wenn man mag, sich einmal etwa diese Fragen zu stellen:

Fühle ich mich als Opfer eines Virus, einer Massnahme, einer Verordnung oder irgendeiner Macht-ausübung anderer mir gegenüber?

Gebe ich die Verantwortung über meine Gesundheit ausschließlich in die Hände von Experten?

Fühle ich mich abhängig von Gott oder von der Natur? Oder respektiere und verehere ich Gott und die Natur, aber sehe ich meine eigenen Möglichkeiten als „göttlicher“, schöpferischer Mensch mit eigenen, selbstständigen Gedanken, Interessen und Entscheidungen?

Was kann ich selbst tun, um die seelisch-geistige Welt zu stärken und zu unterstützen?

Wie kann ich als Einzelner seelische, mitmenschliche Werte und Ideale in die Welt bringen?

Je mehr die Selbstaktivität und die eigene Integrität im Menschen aufersteht, desto weniger ist er abhängig Opfer und schwach, sondern Gestalter der drei Welten und (immun-) stark.



Ein weiteres Balance-Kunstwerk aus den Früchten der Platane von Volker Paul nach einer Idee des Ehemannes der Autorin.

### Anmerkung 1:

Auszug aus: Heinz Grill, „Wer lenkt die Welt?“ 18. November 2020 [www.heinz-grill.de](http://www.heinz-grill.de)

„Alle Handlungen eines Menschen wirken auf sein Inneres zurück, sie wirken des weiteren auf die Mitmenschen und schließlich tragen sie sich auf ungesehene Weise hinein in den Kosmos. Infolge der Tatsache, dass der Mensch geistbegabt und mit einem moralischen Gewissen ausgestattet ist, bleiben seine Handlungen nicht nur eng und begrenzt in seiner persönlichen Verantwortung, sondern sie tragen sich immer über die eigene individuelle Sphäre hinaus zu einem größeren Gesamten. Eine edle Handlung mit Aufrichtigkeit und Empathie bereichert nicht nur einen Menschen oder eine ganze Gruppe von Menschen, sie strahlt immer hinüber in die Sternensphäre, in den Kosmos. Sie bereichert in dieser Sphäre die Lichtqualität und – wenn man es so ausdrückt – die dort waltende seelische Substanz. Aufmerksamkeit, gute Vorstellungsbildung, Empathie und Interesse an den Mitmenschen, an fachlichen Fragen und edlen Menschheitszielen, Eigenschaften, die dem religiösen und wissenschaftlichen Leben zugeteilt werden müssen, erzeugen erste menschliche Verbindungen. Sie sind nur dann zu leisten, wenn es dem Menschen gelingt, dass er seine niedrigen Triebe zügelt, überwindet und sich im treuen Ausgerichtet-Sein idealen Zielen und Absichten hinwendet. Der einzelne Mensch wird tatsächlich nur zu seiner ganzen Möglichkeit und Liebeskraft gelangen, wenn er sich selbst im rechten Maße überwindet und Mut zu einer moralischen Vollkommenheit besitzt. Die Kräfte, die er für die Entwicklung durch mühsame Disziplin und Arbeit, wie auch durch mutige edle Handlungen hervorbringt, tragen sich wie lichte Stimmungen in den Kosmos hinein.

Sehr egoistische Handlungen, die sich ganz nach asozialen Trieben ausrichten, tragen sich im Gegensatz zu edelmütigen Zielen als Blockade und Verdunkelung in die Weltenschöpfung hinein. Es besteht eine Wechselwirkung zwischen den Menschen und dem Kosmos. Jene lichten und erbauenden Kräfte, die Menschen in den Kosmos hineintragen, kehren als verbindende, sympathische Phantasien, Inspirationen und als gesundheitsfördernde Kräfte zum Menschen zurück, während die dunklen Kräfte, die ebenfalls von der Erde in den Kosmos hineingehen, mit Abschirmung und Freudlosigkeit ihn wieder heimsuchen. Eine Wechselwirkung besteht zwischen dem Kosmos mit seinen Sternen zu den Menschen. Es ist der freie Wille eines jeden einzelnen Individuums, ob es auf höhere Ziele und moralische Werte zugeht oder ob es den niedrigen Trieben frönt und sich in Unbewusstheit und Machtgelüste fallen lässt.“